



## Chronik

CRYSTALLIZATION – Salon Alpin in Schloss Reichenau-Tamins

13. September 2019

Beitrag von Daria Wild, Autorin

---

### Salon Alpin Reichenau-Tamins

Herbstliches Nachmittagslicht, ein holzgetäferter Saal. An den Wänden Gemälde von alten, wichtig in den Raum schauenden Männern. Gemälde von Schlachtrossen. Gemälde von Krieg.

Die Menschen sitzen auf Holzstühlen, vorne stehen auch Stühle, aber pompöse, Throne eigentlich. Auf dem ganz links der Akkordeonist, seine Musik führt aus dem Schlachtrossaal, über verschlungene Wege und weite Wiesen, an ein Dorffest, wo die Töne tanzen, sich überschlagen und verlieren.

Vier pompöse Stühle, Throne fast, erwarten Menschen, die etwas zu sagen haben.

Applaus.

Viel Applaus.

Applaus.

Zwei Menschen schieben ihre Holzstühle aus dem Lichtkegel in den Schatten und der Organisator, Kurator, Vor-Moderator, trägt eine Daunenjacke. Die Daunenjacke macht Bergatmosphäre.

Der Hauptmoderator trägt hingegen ein frühlinghaftes Hemd in warmen Farben und seine warme Stimme begrüsst Menschen; begrüsst die Politikerin<sup>1</sup> mit Politikerinnenjackett, die ins Dorf zurückgekehrt ist, begrüsst den Biologen<sup>2</sup>, Bergler, Berggänger, mit feiner Brille und felsgrauem Hemd, begrüsst den Tourismusdirektor<sup>3</sup> in legerem und tadellosem Anzug. Der Tourismusdirektor sagt als erstes etwas, er sagt, *grüezi mitenand, ich bin Zürcher – schwer wiegt dieses Wort – aber ich habe eine starke Bündner Bergseele. Gibt's zwei Seelen in der Brust?*

Eine hochphilosophische Frage natürlich, der Moderator will sie auskosten, er fragt, *was heisst das?*, und der Tourismusdirektor sagt etwas von Schnee und Langlaufskis. Der Moderator möchte gerne weiterphilosophieren, er stellt der Politikerin eine schöne und komplizierte Frage, eine Frage nach dem Grund ihrer Rückkehr in die Berge, und die Politikerin sagt; *da war eine Sehnsucht, die Möglichkeiten, das Wissen, das ich erlangt habe, wieder zurückzutragen in die Region, in der ich verwurzelt bin.* Aber sie sei gern in der Stadt, *eine urbane Berglerin.*

---

<sup>1</sup> Carmelia Maissen, Gemeindepräsidentin von Illanz, die mal Architektin war und jetzt in der CVP ist.

<sup>2</sup> Walter Brücker aus Altdorf, der einzige Nichtbündner auf der Bühne neben dem Moderator (der Tourismusdirektor darf hier als Bündner gelten, sonst hätte es ja nur einen Gast aus Graubünden und man ist hier schliesslich in Reichenau-Tamins GR).

<sup>3</sup> Jürg Schmid, der nicht mehr Tourismusdirektor ist, das war er aber mal (Tourismus Schweiz), jetzt ist er Präsident von Graubünden Ferien, aber Tourismusdirektor klingt besser.

Moderator: *Was heisst das überhaupt, Bergler sein?*

Der Biologe sitzt sehr stabil auf seinem Thron, die Füsse fest auf dem Boden. *Ob ich ein typischer Bergler bin, kann ich nicht sagen, ich bin einfach dort aufgewachsen, lebe dort, engagiere mich dort. Ich war aber auch auswärts, und ich bin ein Gstudierter, allerdings war ich nie mehr als Wochenaufenthalter in Ziiri<sup>4</sup>. Ich bin jedes Wochenende innecho<sup>5</sup>.*

Die Sonne scheint auf das Blumenhemd des Moderators.  
Die Sonne scheint in die Gstudierten-Brille des Biologen.

Der Moderator fragt die Politikerin, ob sie viel reden müsse, und die Politikerin redet so grossflächig in den Raum hinein, wie die Gemeinde, von der sie Präsidentin ist<sup>6</sup>. Sie sagt *nebeneinander leben und zusammen und Kompromiss*. Politikworte.

Der Moderator fragt den Tourismusdirektor, wie das Bündnerland so sei, und der Tourismusdirektor sagt Tourismusdirektorworte: *Naturerlebnis, Innovation, Authentizität, Vision*. Er sagt aber auch: *Die Klimaveränderung ist eine Realität. Die Intensität und Beschleunigung ist besorgniserregend, wir stehen unter einem Veränderungsdruck und müssen uns anpassen. Schneller als wir können*, und er faltet seine langen Beine übereinander und platziert die Worte im Raum zwischen den Thronstühlen.

Neben ihm sitzt der Biologe, er faltet die Hände ineinander und sagt: *ja, der Klimawandel; die Bergstürze über 2000 Meter passieren weil der Permafrost schmilzt, wir haben schon Pflanzen aus dem Süden, wer weiss ob die Tigermücke schon da ist und beim Gletscher, da geht alles sehr schnell*, und er sagt diese beunruhigend Dinge mit einer sehr ruhigen Stimme, mit einem sehr ruhigen Gesicht, nur das Maul unter dem ergrauten Schnauz bewegt sich.

Die Politikerin sagt: *die Wasserknappheit, das merken wir sehr, das dürfte ein grosses Thema werden*, und dann sagt sie ein wichtiges Politikwort; *Aushandlung*.

Der Moderator fragt *zwanglos* in die Runde, ob Fragen da sind<sup>7</sup>, und eine Hand in der ersten Reihe schnell in die Höhe, als hätte sie lange auf die Zwanglosigkeit gewartet, als hätte sich der Mann, dem sie gehört, da hingesezt, wo ein Holzstuhl mit den Thronen einen Kreis bildet.

Mann: *Wir leben ja in einem grossen Dilemma, wir brauchen den Tourismus, aber der ist ressourcenaufwändig, wie geht das zusammen?*

Tourismusdirektor: *Ja, jeder zweite Arbeitsplatz ist im Tourismus, was kann die Alternative sein? Die Landwirtschaft ist es nicht, neue Bildungsstätten sind es auch nicht. Man muss konsequent auf nachhaltigen Tourismus setzen.*

Moderator: *Aber was ist mit der Wasserproblematik?*

---

<sup>4</sup> Züri, symbolisch und nichtsymbolisch für: Stadt.

<sup>5</sup> reingekommen. In Altdorf sein heisst «drin sein» nicht «da hinten» sein, das ist ein gewichtiger Unterschied, wie immer alles eine Frage der Perspektive.

<sup>6</sup> Das ist Illanz und Illanz ist sehr gross, weil sehr viele Gemeinden zu Illanz wurden. Ein *Fusionsprojekt*.

<sup>7</sup> Ein hochriskanter Moment in jeder Podiumsdiskussion, aber das Licht in dem Saal ist warm und das Publikum klein, das hilft.

Tourismusdirektor: *Ja. Ach. Der Konsument will das, der will beschneite Pisten. Die Toleranz gegenüber Schwankungen beim Schnee sind nicht sehr hoch, vor allem bei den Einheimischen!*<sup>8</sup>

Der Biologe meldet sich auch mit einer Hand, sehr unaufgeregt hält er sie in die Luft. *Ja diese riesigen Skigebiete, diese flachen Pisten. Die Skifahrer können ja gar nicht mehr Hoger fahren. Das ist nicht nachhaltig*<sup>9</sup>. Und dann lehnt er sich zum Tourismusdirektor und sagt; *ja, da haben sie schon recht; es sind die Einheimischen, die reklamieren.*<sup>10</sup>

Die Politikerin sagt lösungsorientierte Dinge, sie sagt; *Branchenmix* und *Bildungsstandort* und *Forschungsplatz*, sie sagt *Heterogenität*.

Der Schlossherr<sup>11</sup> sitzt in der zweiten Reihe, er hat eine donnernde Stimme, er ist nicht zufrieden mit der Idee, eine Industrie im Oberland aufzuziehen (*da ist man auf dem Holzweg!*) und er sagt, die Natur verändere sich viel zu schnell wegen des Klimawandels. Er sagt: *Das sind wir Menschen, die das machen.*

Ein Zürcher und Viermonatsbündner meldet sich auch noch zu Wort, er sagt; *diese unglaubliche Infrastruktur mit diesen Zweitwohnungseinheiten, da haben wir ein Riesenproblem, da haben wir einen Fehler gemacht.*

Tourismusdirektor: *Ja, wir haben lange die Kuh verkauft statt die Milch. Das wurde erst gesetzlich gestoppt durch die Minderheiten aus den Städten*<sup>12</sup>. *Wir müssen uns auf den nachhaltigen Kern konzentrieren – die Hotellerie.*

Die Politikerin sagt *Geschäftsmodell* und *Produkt* und *Wert* und *Generationenwechsel* und viele Zauberpolitikerworte: *Herausforderungen, Lösungen, Zuversicht.*

Eine Frau aus dem Publikum will noch über der SAC reden oder über den Klimawandel oder über beides, sie wolle etwas Gutes tun, indem sie in der Schweiz bliebe in den Ferien, aber dann fahre sie in die Berge und suche Freiheit und Leere und finde stattdessen Luxus in SAC-Hütten – zum Beispiel Blattsalat. *Das finde ich krass.*

Die Politikerin: *Am nachhaltigsten ist es, zu Hause zu bleiben.*

Der Tourismusdirektor: *Und am zweitnachhaltigsten, Ferien in Graubünden zu machen.*

Der Schlossherr räuspert sich sehr laut.

Die Politikerin: *Wir werden wohl erst fünf nach zwölf etwas tun, nicht fünf vor zwölf. Verzicht fällt uns nicht leicht.*

Der Tourismusdirektor: *Entbehrung ist ein schwieriger Ansatz, mit gutem Gewissen geniessen, das sucht der moderne Gast! Da geht viel in der Hotellerie! Der besten der Welt! Plastic-Free-Konzepte! Das kommt!*

Der Biologe: *Mit dem ÖV Ferien machen und ein paar Tage bleiben, das ist wichtig.*

---

<sup>8</sup> Die Bündner Seele des Tourismusdirektors tritt in diesem Moment aus seiner Brust tritt und reisst ein Schlachtross-Gemälde von der Wand und zieht sie der Zürcher Seele des Tourismusdirektors über den Kopf, falls die Seele einen Kopf hat, und entschwindet durch die Fenster des Spiegelsaals in die Wälder von Reichenau-Tamins GR.

<sup>9</sup> Die Infrastruktur-Arbeiten sind gemeint, nicht die Fähigkeiten der Skifahrer, selbstverständlich.

<sup>10</sup> Der Biologe, weiss man aus zweifelhafter Quelle, ist immer noch Wochenaufenthalter in Ziiri.

<sup>11</sup> Er wird das später korrigieren und sagen, er sei Hofnarr.

<sup>12</sup> Die Bündner Seele hört das zum Glück nicht mehr, sie streift längst durch den Wald auf der Suche nach einem Hirsch.

Der Zentralvorstandsvertreter<sup>13</sup> des SAC: *Die Leute kommen nicht mehr wegen der Gipfelbesteigungen, sondern wegen der Hütte. Und ich schätze den Salat.*

Der Schlossherr sperrt das Tor zum Garten auf. Draussen plätschert ein Brunnen. Die Schlachtrosse bleiben unbewegt.

---

<sup>13</sup> Er kam aus dem Nichts, die Bündner Seele hat ihn wohl geschickt.